

**Detlef K.H. Würth**

**Wir waren alle viele!**

**Pater Francesco Belardi Anno 1300 - 1353**



tredition



**Detlef K.H. Würth**

# **Wir waren alle viele!**

**Pater Francesco Belardi Anno 1300 - 1353**

---

© 2017 Detlef K.H. Würth

Verlag: tredition GmbH, Hamburg

ISBN

Paperback: 978-3-7439-3721-5

Hardcover: 978-3-7439-3722-2

e-Book: 978-3-7439-3723-9

---

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

I lacrima

curam

et foras

est



IV

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Einleitung

Kapitel 1 Eine Persönlichkeit mit Namen Samuel

Kapitel 2 Eine bittere Geburt

Kapitel 3 Eine unschöne Kindheit

Kapitel 4 Alles für ein Versprechen

Kapitel 5 Im Kloster von San Marcello

Kapitel 6 Die Alltäglichkeiten

Kapitel 7 Die Versetzung nach Le Celle

Kapitel 8 Lasst Taten sprechen

Kapitel 9 Eine geheime Mission mit Folgen

Kapitel 10 Florenz und seine Gefahren

Kapitel 11 Die Liebe und der Zölibat

Kapitel 12 Die „Ewige Stadt“

Kapitel 13 Reaktivierte Persönlichkeit

Kapitel 14 Alpha und Omega

Veritas

Schlusswort

Danksagung

## Vorwort

Noch während der Arbeit an meiner ersten Veröffentlichung von "Wir kommen alle wieder!", ereigneten sich fantastische Dinge, die meine ursprüngliche Planung einer weiteren Publikation, etwas durcheinanderbrachten. Ich beabsichtigte eine letzte Edition mit dem Titel " Wir waren alle viele!", um in dieser *alle Vorleben* von Frau B. in stark komprimierter Form dem Leser zugänglich zu machen. Auch die Klärung vieler Fragen sollte darin eine entscheidende Rolle spielen. So hatte ich es mir gedacht, aber es kam völlig anders! Systematisch ging ich ein Vorleben nach dem anderen durch, um später auf jedes einzelne Leben Bezug nehmen zu können. So fing ich bei dem Ersten an und arbeitete mich, als hielt ich den Hebel einer Zeitmaschine in der Hand, von 1877 an (Katharinas Geburtsjahr aus "Wir kommen alle wieder!") immer weiter zurück in der Zeit. Hier und da hielt ich an, um mir einzigartige und unglaubliche Dinge anzuhören. Hatte ich genug davon, ging es weiter. Neugierig wollte ich einfach so viel wie möglich von den Vorleben dieser Frau erfahren. Immer weiter purzelten die Zahlen...1786....1722...1630.... 1520....1300. So fanden sich plötzlich Leben, die nur noch schwer oder überhaupt nicht mehr einer Zeitrechnung zugeführt werden konnten. Letztendlich, so übertrieben und unwirklich es klingen mag, kam ich der Schöpfung immer näher. Dass was sich mir dann darbot, ließ mich geschockt und irritiert für Tage mit Chaos in meinem Gedankengut zurück.

Ich hatte nie wirklich erwartet, so tief in die Entstehungsgeschichte des Menschen vordringen zu können, aber es war passiert und das änderte alles! Was sich mir offenbarte, war praktisch die Enzyklopädie der

Menschheit oder besser gesagt, eines Menschen und seinen epochalen Vorleben. So etwas in ein einziges Buch zu pressen, wäre dem Vergleich nahegekommen, eine Mona Lisa für immer in einen Keller zu stellen. Aufgrund der einzigartigen und wunderbaren Erkenntnisse, dem unvergleichlichen Detailgrad jedes einzelnen Vorlebens, sowie den tiefer liegenden Informationen, hatte ich mich dann einvernehmlich mit Frau B. dazu entschieden, *alle Vorleben* wieder zu rekonstruieren, so, wie es schon in meinem Erstlingswerk entstand. Alle geplanten Bücher werden somit unter dem Begriff "Wir waren alle viele!" in Bände gefasst und mit den Namen und der Zeit der entsprechenden Persönlichkeiten versehen. Die Bände habe ich mir erlaubt, in zwei Zyklen einzuteilen. Der erste Zyklus beinhaltet die zeitlich jüngeren Vorleben von Frau B. und beginnt ab der Jahreszahl 1300 bis 1786. Der zweite Zyklus beginnt bei der "Genesis" und beinhaltet alle Leben bis 1243 und noch ein Leben darüber hinaus. Diese Einteilung besitzt den Vorteil, dass sie den interessierten Leser Stück für Stück mit den Begebenheiten der einzelnen Persönlichkeiten verschmelzen lässt, um damit ein besseres Verständnis zu entwickeln, wer und was wir eigentlich sind. Besonders im Hinblick auf diverse Dinge und Sachverhalte, die eventuell etwas verstörend auf den einen oder anderen Leser wirken könnten. Alle Aussagen entsprechen den Schilderungen von Frau B. in hypnotischer Regression und sind durch Audiodateien gesichert. Um dem Anspruch der Authentizität gerecht zu werden, sind wir jederzeit bereit einer wissenschaftlichen Prüfung zur Verfügung zu stehen! Es ist, bleibt und war, zu keinem Zeitpunkt meine Absicht in irgendeiner Art und Weise religiöse Glaubensgrundsätze zu stören noch manipulativ zu verändern. Ich bin ein freidenkender Geist und lege grundsätzlich nur meine eigenen Ansichten zu den gemachten Aussagen von Frau B. dar. In



diesem Sinne möchte ich Sie nun wieder in ein wunderbares und äußerst interessantes (Vor)Leben entführen. Eines dieser vielen Leben, das praktisch in jedem von uns innewohnt und uns wissen lässt:

"Wir waren alle viele"!

Detlef K. H. Würth

## Einleitung

Es ist mir eine Freude dank der Rückführung von Frau B. mit diesem Buch eine Persönlichkeit bekannt machen zu dürfen, die im 14. Jahrhundert ihr Dasein fristete und uns somit einen unvergleichlichen Einblick in dessen Zeit ermöglicht. Für ein derartig bescheidenes Leben würde sich wohl kaum jemand entscheiden, denn es handelte sich um einen Franziskanermönch! Sein Name: Samuel Francesco Blebarti, geboren anno 1300 n.Chr. in Mailand, Italien.

Bereits als Kind lastete der Einfluss von Kirche nebst gläubiger Großmutter auf ihm. Francescos Weg war damit vorbestimmt. Er legte sein Gelübde ab und wurde ein Teil der kirchlichen Institution, somit ein Diener Gottes. Jener Umstand wird uns noch tief in damalige Klosterverhältnisse blicken lassen, ebenso in einen bescheidenen, für seine Zeit gebildeten, neugierigen Menschen, der einem am Ende dieses Buches noch lange in Erinnerung bleiben wird. Möglicherweise tragen sie genau jetzt, die gleiche Frage in sich wie ich sie in den anfänglichen Sitzungen in mir trug. Was könnte solch ein gläubiger Mönch schon Großartiges von sich erzählen, außer von ein paar Tischgebeten!? Ich kann Ihnen versichern, dass es ein höchst interessantes Leben war. Oft riskierte er sein Eigenes um fremden Mitmenschen zu helfen, oder er war einfach nur drastischer Willkür ausgesetzt. Aber das Wichtigste an dieser komplexen Lebensgeschichte ist, dass alles was Sie in den Dialogen entnehmen werden, Aussagen sind, die von einer Frau gemacht wurden, die sich in einem tiefen hypnotischen Zustand befand. Niemals wurde sie auf Fragen von mir vorbereitet, denn diese entstanden aus meiner Spontanität und Neugierde heraus. Oftmals arbeitete ich in tiefer Nacht,

um die vielen Audioaufnahmen abzugleichen und zu sortieren. Manchmal verlor ich mich in der Tiefe der Schilderungen und unterlag völlig der Mystik dieser Zeit.

Dieser kleine Pater war beredsam und doch verschwiegen, wissend und dennoch lernwillig, mutig und eigenwillig. Im Grunde jemand, dem man persönlich gerne mal begegnen würde. Meine Faszination für diesen Charakter steigerte sich zunehmend, je intensiver ich in sein Gedankengut eindrang. Die subtile ironische Art, die ab und an zum Vorschein kam, ließ mich oftmals schmunzeln. Die Kenntnisse seiner Zeit spiegelten sich in all den wunderbaren Aussagen, denen ich mich nur noch schwer zu entziehen vermochte. Am Ende dieses Buches werden wir alle um eine Erfahrung reicher sein!

Tauchen wir nun ein, in ein Leben, das bereits vor 700 Jahren schon einmal gelebt wurde ...

## Kapitel 1 **Eine Persönlichkeit mit Namen Samuel**

Mein Telefon läutete gegen Abend nach Praxisschluss und es war der Anruf, auf den ich gewartet hatte. Frau B. wollte mir unseren Termin bestätigen, denn es ging um die nächste Rückführung in eines ihrer vorherigen Leben. Wir wussten wieder beide nicht, was uns dabei erwarten würde, denn heute stand ein noch nicht erforschtes Vorleben an. Die Spannung in mir stieg an, schließlich war es immer eine große Überraschung, um welche Person, Gegebenheit oder Land es sich wohl handeln könnte. Das Einzige, was ich wusste, dass es auf jeden Fall vor der Jahreszahl 1500 n.Chr. liegen musste, denn ein entsprechendes Vorleben ab 1520 hatte ich bereits in unzähligen Stunden zusammengetragen. Trotz meiner, ich möchte fast sagen, routinierte Vorgehensweise, blieb dennoch immer eine ausgeprägte Spannung mit jeder Sitzung verbunden. Besonders dann, wenn man nicht ahnte, wer einem in dem Augenblick begegnen würde. Ich war startklar und eine Stunde später läutete ich an Frau B.'s Haustür. Wir ließen uns noch etwas Zeit bei einem gemütlichen Kaffee und gingen dann langsam zur Sitzung über. Einige Sekunden später befand sich Frau B. in einem tiefen Trancezustand und ausgedehnte Ruhe lag im Raum. Wie ich bereits in meinem ersten Buch „Wir kommen alle wieder!“ ausführlich beschrieben hatte, bat ich den unbewussten Anteil Frau B.'s, in das nächste vorherige Leben zu gehen, was es sofort durch das unwillkürliche Zucken des „Ja-Fingers“ bestätigte. Die Spannung stieg und ich stellte meine erste Frage...

F: wo bist Du?

A: .....im Garten..(klingt schwach)

F: was tust Du denn dort?

A: .....ich bete! Ich gehe durch den Garten und bete.....die Mittagsonne

scheint....(klingt schwach)

F: wie ist Dein Name?

A: ich bin Pater!....Padre Samuel!..

F: und wie ist Dein vollständiger Name?

A: .....Samuel...Francesco..

F: noch was?

A: den Nachnamen weiß ich, aber den kann ich nicht sagen!

F: kannst Du ihn nicht aussprechen? Versuch es mal, Pater Samuel Francesco...?

A: .....(keine Antwort)

F: möchtest Du diesen Namen nicht sagen?

A: ich darf den Namen nicht sagen!!

F: weshalb nicht?

A: ...unter Gott bin ich Pater...ich bin Padre Samuel!....Alle nennen mich Padre Samuel!

F: aber aus welchem Grund darfst Du Deinen Namen nicht nennen?

A: ich habe das alles abgelegt!

F: ich verstehe! Warum wurdest Du ein Pater?

A: ...auf Wunsch der Großmutter.....sie wollte, das ihr eigener Sohn sich nur Gott anvertraut...aber...mein Vater wollte das nicht!

F: und so wurdest Du dann ein Pater?

A: ja!...Mein Vater war schwach...er...er liebte zu sehr und wurde gefangen...von den weiblichen Reizen..

F: und von diesen weiblichen Dingen hast Du nun abgelassen?

A: ..ja!

F: gelingt Dir das gut?

A: .....darüber redet man nicht! (wirkt zurückhaltend, etwas nervös und schwach)

F: in welchem Alter befindest Du Dich?

A: ..ich bin in dem...dreiundfünfzigsten Lebensjahr!  
(schwach)

F: und wie geht es Dir?

A: ..ich spüre tiefe Wut in mir!!

Das waren die ersten Aussagen, die ich von diesem Pater bekam. Ich war ziemlich verwundert, denn mit einem heiligen Mann hatte ich nun absolut nicht gerechnet. Aber wenn dem tatsächlich so war, besaß er selbstverständlich all das, was ein Mönch aus dem Mittelalter an Wissen kannte. Das machte mich noch weit neugieriger, als ich es ohnehin schon war. Es lag wieder eine gespenstische Atmosphäre im Raum, wie ich sie schon oft in unseren Sitzungen erleben durfte. Was ich als bemerkenswert empfand, war seine Aussage, dass er - tiefe Wut- in sich spürte. Für einen Pater doch eine ziemlich merkwürdige Sache dachte ich mir und ich sollte damit noch Recht behalten. Die Wut, die er empfand, war keineswegs unbegründet, denn ich darf Ihnen hier schon so viel verraten, dass ihm wirklich *Schreckliches* widerfuhr! Wir werden hierzu gegen Ende des Buches noch einiges erfahren. Ich wollte unbedingt eine Beschreibung seines Aussehens, denn das ist immer wichtig, damit Frau B. eine gute Zeichnung anfertigen kann. Da er sich bereits im fortgeschrittenen Alter befand, gab ich die Anweisung, in ein mittleres Lebensalter zu wechseln. Sein Anblick war ihm durch das Spiegelbild im Wasser bekannt.

F: wir gehen nun in Dein mittleres Lebensalter! Hast Du schon einmal Dein Gesicht gesehen?

A: ....ja!

F: beschreibe es mal?

A: ....ich habe runde Augen wie Klöpfe!....Runde Augen....wie Klöpfe..

F: Klöpfe!?

A: ja!

Ich kann mir bis heute nicht erklären warum er den Ausdruck Klöpfe benutzte.

F: was sind denn Klöpfe!?

A: ...das sind so runde...wenn man Holz in Scheiben schneidet...dann sind solche Ringe in dem Holz und das Mittlere ist klein und rund...und das sind Klöpfe und so sind meine Augen....rund und klein!..

F: und Deine Nase?

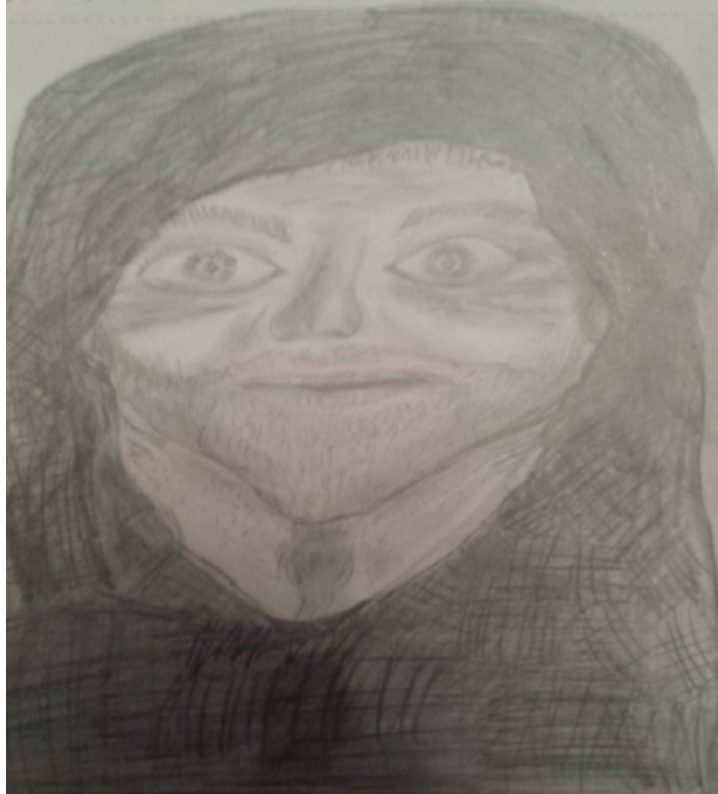
A: meine Nase...die ist schmal und kurz....mein Mund...meine Lippen die sind schmal..

F: trägst Du einen Bart?

A: ...ich habe noch nicht viel Bart!

F: bist Du noch jung?

A: ja!...Die Älteren tragen Bart!



(Zeichnung Frau B.) Samuel im mittleren Lebensalter

Ich bin froh über die sehr lebendig wirkende Zeichnung von Frau B., denn nichts ist in der Lage mehr Informationen zu vermitteln, wie ein gutes Bild. Das Gesicht strahlt eine gewisse Neugierde aus, die sich förmlich in den Vordergrund drängt. Da Frau B. viele Zeichnungen anfertigen konnte, lasse ich auch diese mit Freude in das Buch mit einfließen. Somit kann eine viel dichtere Atmosphäre der geschilderten Ereignisse geschaffen werden. Was vielleicht noch interessant wäre an dieser Stelle zu erwähnen, Frau B. teilte mir mit, dass sie sich oft, während sie zeichnete, in einem Trancezustand befand. Sie sagte mir wortwörtlich „Ich habe das Gefühl, als zeichnete mein Unterbewusstsein diese Bilder“. Und genau durch dieses liegt uns nun ein zweites detailliertes Leben vor.



## **Kapitel 2**

### **Eine bittere Geburt**

Milano, besser unter dem Namen Mailand bekannt, liegt in dem nördlichen Bereich Italiens. Dicht besiedelt und äußerst verkehrsträchtig präsentierte sich diese italienische Metropole, wie die meisten solcher Großstädte. Blechlawinen zwängten sich hupend durch die Straßen, Abgase schienen sich irgendwie mit den Menschenmassen zu vermischen, die an den schön gestalteten Fassaden der Häuser vorbeischlenderten. Ich versuchte, mir vorzustellen, wie sie wohl zu den Zeiten Samuels ausgesehen haben mag. Bestimmt viel kleiner, ruhiger und überschaubarer, zudem garantiert sauerstoffreicher. Wie könnte es gewesen sein, in solch einer Stadt im Mittelalter zu leben? Wie war diese Zeit? Wie erging es einem Heranwachsenden? Wer hatte das Sagen? Derartige Gedankenblitze schossen mir unentwegt durch den Kopf, denn in dieser Stadt erblickte Francesco Blebarti, das Licht der Welt. Ein weiteres Vorleben von Frau B., das uns alle diese Fragen beantworten wird und zudem in der Gestalt eines Mannes! Ungewöhnlich? Nein keineswegs, denn Frau B. besitzt Vorleben als Mann, sowie auch als Frau. Ist es deswegen interessanter? Absolut, denn Frau B. ist ja nun mal in ihrem heutigen Leben eine Frau und besaß vor den Rückführungen keinerlei Bezug zu den inneren, noch äußeren Anteilen eines Mannes. Und genau das macht den ganzen Sachverhalt noch ein gutes Stück interessanter, denn welche Frau denkt und fühlt schon wie ein Mann? Wenden wir uns aber zu dem Wichtigsten, dem Anfang, dem Alpha, damit ein Omega erst entstehen kann. Begleiten wir nun wieder gemeinsam eine Persönlichkeit und deren Geschichte, die im wahrsten Sinne des Wortes,

das Leben selbst schrieb! Es begann in Milano, irgendwo in einem kleinen Hause der Familie Blebarti...

F: was passiert?

A: ....es ist eng.....es drückt!!...(verkrampft).....Es geht nicht.... voran..(Augen rollen unter den Lidern hin und her, wirkt nervös)..

F: was ist?

A: ....ich weiß es nicht..(verkrampft, ängstlich)..

F: ja?

A: ...irgendetwas stimmt da nicht.....ich nehme Stimmen wahr.....es geht mir nicht gut (Gesicht wirkt sehr verkrampft).. F: warum?

A: ...ich weiß es nicht.....es fehlt irgendwie etwas..

F: es fehlt etwas?

A: .....es ist etwas nicht in Ordnung..

Scheinbar nahm hier der Embryo bereits instinktiv die fehlende Kontraktion der Gebärmutter wahr!

F: erzähle alles, was passiert!

A: ...irgendetwas zieht mich am Kopf.....ahmmmm... (Atmung verändert sich, wirkt belastet).....es zieht mich!!....Ahhhh.....es zieht mich raus!!....Raus...aus dem..... (wirkt plötzlich ruhiger)..

F: und jetzt?

A: .....es ist hell!!.....Es ist hell!!...Es ist warm!!....Ich sehe nur.....eine Frau....die mich ins Stroh.....ins Stroh legt..

F: ja?

A: .....mich mit dem Stroh zudeckt.....und mir die Arme...an den Körper drückt..

F: wie meinst Du das?

A: sie drückt meine Arme an meinen Körper.....und legt mich zu meiner Mutter.....an die Brust!.....Sie reagiert nicht (Augen bewegen sich stark unter den Lidern hin und her)....sie halten mich fest.....sie reagiert nicht..(nervös)

F: bist Du nun an der Brust?

A: ja!

F: und?

A: .....da ist nicht viel!....(klingt schwach).....Ich habe Hunger!!!..(weinerlich, schwach)..

F: aber Du bist doch nun an der Brust?

A: ....ahhmm....da kommt nichts!!.....Sie versuchen an der anderen Seite....mir die Brust zu geben!.....Ahmm....ich schmecke etwas....ein bisschen.....da sind viele Leute...die Reden..

F: hörst Du was sie sagen?

A: .....sie weinen.....sie jammern.....ich weiß nicht was!.....So eine Frau nimmt mich meiner Mutter fort!.....Man bringt mich von dort weg.....mich trägt jemand...durch die Gegend!.....Ich höre, wie sich jemand unterhält..

F: was ist denn mit Deiner Mutter?

A: ..ich weiß es nicht.....man legt mich der Frau an die.....an die Brust!.....ohahhmmmmmm..(wirkt entspannter im Gesicht, schluckt)..

F: und ist es nun besser?

A: ....(schluckt)...ja....ahhh.....ich bin jetzt dort bei dieser anderen Frau.....da ist noch ein...Kind..

F: an der Brust?

A: dort in dem Raum!

Wie wir anhand der Schilderungen feststellen, war sich der Fötus über einiges bewusst, was um ihn herum geschah. Diese Aussagen aus seiner Sicht zeigen uns doch deutlich, wie viel Bewusstsein eigentlich schon vorhanden sein muss! Aufgrund des eintretenden Todes blieb die Kontraktion der Gebärmutter aus, was praktisch instinktiv wahrgenommen wurde. Derartige Sterbefälle waren keine Ausnahme, zu der Zeit in der Francesco lebte, genauso wie auch die Zahl an Totgeburten sehr hoch war. Wir werden im Laufe der Kapitel noch mit so einigen Dingen konfrontiert werden, die es wirklich in sich haben. Die harmonischeren Gemüter meiner Leserschaft muss ich deshalb um Verständnis bitten, aber ich möchte die Authentizität so deutlich wie möglich hervorheben. Die Geburt Francescos war nun vollzogen und so übernahm seine gläubige Großmutter die Erziehung, da die Mutter im Bett verstarb. Diese sorgte für die Richtung seiner Zukunft. Der Vater spielte in Francescos Leben kaum eine erwähnenswerte Rolle, sodass ich auch nicht weiter auf ihn eingehen möchte. So war der Weg Francescos bereits schon nach seiner Geburt vorbestimmt und er sollte später einmal das werden, was seine Großmutter sehnlichst wünschte, ein Pater!

## **Kapitel 3**

### **Eine unschöne Kindheit**

Wie der Name des Kapitels schon verlauten lässt, war Samuels Kindheit nicht einfach! Er arbeitete praktisch täglich für die Belange der Kirche, denn diese war zu jener Zeit der Regent des Ortes. Alles lief über jene Institution, wie wir noch genauer erfahren werden. So arbeitete der junge Samuel in verschiedenen Bereichen oder war Augenzeuge bestimmter Vorgänge. Das gibt uns natürlich einen faszinierenden Einblick in das Leben eines Kindes und Jugendlichen, in einem Zeitraum, der ungefähr zwischen 1307 bis 1315 lag. Was sich recht früh in den Sitzungen aufzeigte, war die Strenge, mit der die Kirchenangehörigen gegen die Knaben vorgehen. Leider, so unschön es auch klingen mag, stellte sich in den Sitzungen heraus, dass auch verschiedene Pater nicht vor sexuellem Missbrauch zurückschreckten, was bedauerlicherweise viele Kinder und demnach auch Samuel betraf. Ich werde dieses Thema nur ganz kurz behandeln, damit der Umstand nachvollzogen werden kann. Die Sitzungen über die Art und Weise des Missbrauchs möchte ich dem Leser ersparen, denn es war einfach nur widerlich! Zum größten Bedauern muss man noch erwähnen, dass solche Schandtaten immer noch jährlich in Verbindung katholischer Organisationen stehen und kein Ende finden. Warum dieser Deckmantel des Schweigens immer noch funktioniert, wird einem vielleicht klar, wenn wir die Aussage Samuels bezüglich der Schweigepflicht jedes Kirchenangehörigen genauer betrachten. Denn bereits die Knaben mussten über *alle* Vorgänge schweigen! Beschreiten wir nun gemeinsam mit ihm diesen dornigen Weg der Kindheit, der ihn letztendlich

mit zunehmenden Alter, dem Wunsch seiner Großmutter näher brachte.

F: wie ist Dein vollständiger Name?

A: ....Samuel Francesco...Bl..Ble....Blebarti..

Den Namen Samuel erhielt er schon recht früh von seiner Großmutter. Er trug ihn später auch als Pater bis zu seinem Lebensende.

F: Samuel Francesco Blebarti!

A: ja!

F: wo bist Du jetzt?

A: bei....meiner Großmutter..

F: wie heißt denn Deine Großmutter?

A: ..wie die Meisten hier!

F: wie denn?

A: Maria!

F: Maria, wie noch?

A: Blebarti!

F: und die meisten Frauen heißen Maria!?

A: ja!

Diese Aussage verwundert nicht, wenn man bedenkt, dass man noch heute in vielen Hochburgen des Glaubens die Namen von Heiligen taufen lässt.

F: wie heißt denn der Ort, in dem Du lebst?

A: Milano!

F: wurdest Du in Milano geboren?

A: ja!

F: gibt es Bezeichnungen für Straßen?

A: ..nein...das ist.....im Dorf...wir wohnen im Haus der Familie...von den (unverständlich) Blebarti..

F: beschreibe mal das Haus, in dem Du lebst! Wie sieht das von außen aus?

A: ..wir haben schon ein gutes Haus...ein Haus.....unten mit so Steinen...mit Steinen schon gebaut...und oben...mit Holz noch dazu!...Das wurde dann mit getrockneten Halmen abgedeckt...dort wohnen wir!.....Es ist schön!..

F: wie heißt denn Dein Vater?

A: Francesco!....Francesco Blebarti.....ich heiße auch Francesco!..

F: und Deine Mutter?

A: ...ähm..

F: was?

A: meine Mutter die lebt nicht mehr!

F: warum?

A: ....sie starb nach der Geburt von mir!...Ich habe sie nicht kennen gelernt!

F: und sagte man Dir ihren Namen?

A: Lucina!

F: was arbeitet denn Dein Vater?

A: ...der arbeitet hier!...Da...werden Sachen gemacht, die man anzieht..

F: ist das ein Schneider?

A: ....nein.....das sind solche....von Pflanzen...die trocknet man!... ..Man bricht sie auf...und dann werden irgendwie...die Kleider daraus gemacht..

F: ach so Baumwolle?

A: das ist, woraus man Kleider macht, ich weiß es nicht genau!

Eine ganz naive kindliche Beschreibung und absolut passend zu seinem Alter, denn Francesco war zu diesem Zeitpunkt erst sechs Jahre alt!

F: kannst Du schreiben oder lesen?

A: ...nein!

F: wirst Du von jemandem darin unterrichtet, in dem Alter, in dem Du jetzt bist?

A: ...nein!..

Für die meisten Menschen gab es praktisch keine Bildung zu dieser Zeit. Aber es gab eine Option, die so etwas ermöglichen konnte. Dieser Weg führte geradewegs in ein Kloster, genauso wie es sich seine Großmutter für ihn gewünscht hatte. Wir werden durch die folgenden Kapitel noch deutlich erkennen können, wie sehr Ursache und Wirkung miteinander verbunden sind und wie bedeutend ein ganzes Leben davon beeinflusst werden kann. So wie ich es schon damals beschrieb, ist alles abhängig von gegebener Information. Und glauben Sie mir, das Gleiche steht auch im Zusammenhang mit vielen chronischen Erkrankungen, worauf ich aber jetzt nicht näher eingehen möchte. Aber nun weiter in das 12. Lebensjahr des jungen Francesco.

F: was tust Du denn den ganzen Tag?

A: ich helfe auf...dem Feld!.....Denn man muss ja auch essen....diese Feigenbäume...die Feigen...muss man ja auch einsammeln!..

F: kannst Du mal beschreiben, wie Du aussiehst?

A: ..ich bin dünn!...ich bin nicht groß!....Ich habe helle Haare...keine so dunklen wie die Anderen! Helle Haare!

F: haben alle anderen mehr dunkle Haare?

A: die haben dunkle Haare, aber meine sind hell!



F: weißt du aus welchem Grund? Wurde mal etwas von Deinem Vater oder Deiner Großmutter gesagt?

A: meine Großmutter sagte, dass meine Mutter schon helle Haare hatte.....es liegt in der Familie!

F: bist Du dunkelhäutig?

A: wir sind alle braun!

F: wie heißt denn das Land, in dem Du lebst?

A: es ist Italien..

F: und was möchtest Du später einmal tun?

A: ..ich möchte irgendwann mal hier weg!! (typisch kindlich gesprochen)

F: wohin denn?

A: ich möchte über das...große Wasser fahren...in ein anderes Land!

Was er hier im Alter von 12. Jahren von sich gab, wird er noch mal in einem sehr viel späteren Alter bekräftigen. Bedauerlicherweise wird sein Wunsch in Erfüllung gehen, aber für einen fürchterlichen Preis!

F: in welches denn, was hast Du denn darüber gehört?

A: ...es soll Länder geben, in denen es ganz kalt wird!

F: und dort möchtest Du hin!?

A: ja..

F: warum?

A: weil ich das gerne sehen möchte!

F: ist es immer warm, dort wo Du lebst?

A: hier ist es...eigentlich immer recht warm....vielleicht mal nicht so, aber..

F: wie alt bist Du denn jetzt?

A: ich werde 12..

F: und woher weißt Du das?

A: ..weil man das...an den Händen sieht...das ist eine Zahl... zwölf!

F: und das siehst du an den Händen?

A: die Zahlen sind wie die Hände!...Die Finger! Das hatte mir meine Großmutter gesagt! Sie hatte mir das gezeigt.....in einem...Buch! (kindlich stolz)

F: in einem Buch?

A: ja, da ist...auf der letzten Seite...eine Sonne!...Die Sonne...die hat Zahlen...die hat zwölf Zahlen!..

F: Kennst Du auch den Namen von diesem Buch?

A: .....Theatre....profore..

F: konntest Du das selbst lesen? Hast Du bereits ein wenig, lesen gelernt?

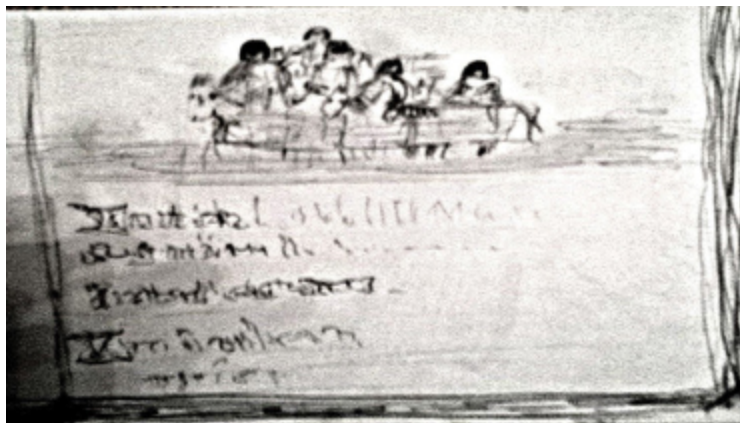
A: ..nein..

F: und woher kennst Du den Namen?

A: von meiner Großmutter, sie hatte das gesagt!

F: weißt du auch, von was das Buch handelte?

A: ..es handelte...von mächtigen Herrschern..



(Zeichnung Frau B.) Buch der Herrscher

In einer weiteren Sitzung mit Frau B. wollte ich dann mehr über die Tätigkeiten des Jungen gegenüber der Kirche

herausfinden und so kam einiges an die Oberfläche. Dadurch gewinnen wir nun einen sehr plastischen Eindruck, wie ein Kind im 14. Jahrhundert leben durfte!

A: ich muss nun.....zum Padre!..

F: warum?

A: ...ich soll ihn begleiten!....Dafür esse ich mich jetzt noch kurz satt..

F: wartest Du nun auf ihn?

A: nein, ich...ich warte auf die Großmutter...ich warte bis sie fertig ist....mit ihren Gebeten...das ich gehen kann..

F: ist sie sehr gläubig?

A: ja..

F: wo verrichtet sie ihr Gebet?

A: sie steht vor mir...und sie betet und sie küsst ihr Kreuz ununterbrochen!.....Dann fährt sie mir über den Kopf, an der Wange vorbei...und dann.....lauf ich los.....den Padre Antonius begleite ich..

F: und wo genau gehst du nun hin?

A: ich gehe jetzt rüber....in der Mitte.....bei der Kirche ist ein großes Haus, dort leben ein paar der Padre!.....Da gehe ich hin...dort werden noch Dinge aufbewahrt..

F: was denn?

A: ...die haben so...Kisten....da sind noch solche getrockneten Kräuter drin....habe ich gesehen...die sie dort in diesem Haus aufbewahren!...Und dann gibt es so ein Kellergewölbe....deswegen bin ich ja dort....da werden sie auf so einen großen Karren geladen!...So leere riesige Holzfässer.....und damit mach ich mich mit dem Padre auf den Weg!

F: befindet sich etwas in diesen Gefäßen?

A: die sind leer...die werden aber gefüllt!

F: was kommt hinein?

A: außerhalb von Milano da gibt es...ähm...da wird Wein...wird roter Wein gemacht!....Die werden dann dort von uns befüllt...und dann bringen wir sie wieder nach Milano!

F: weißt Du, wie man diesen Wein nennt?

A: ....Vinito...oder so...ich weiß es nicht genau.....Vinetto de Salva...Vinetto di Sal...ohh....ich.....ahm...

Leider müssen wir uns damit abfinden, dass Frau B. nie eine Fremdsprache gelernt hatte. Wie ich schon bereits in meinem ersten Buch erklärte, wuchs Frau B. in einer sozial schwachen Familie auf, geprägt durch die Sonderschule, gab es keine Grundlage in fremdsprachlicher Hinsicht zu wachsen. Deshalb kam es hin und wieder zu Barrieren, wenn es um das Lesen oder Wiederholen von italienischen oder lateinischen Worten ging. Sie sagte mir oft in den Nachbesprechungen, dass Samuel *alles* in Italienisch sprach und hörte, dass Verstehen aber, ohne den geringsten Zeitverlust in das Deutsche umgesetzt wurde. Es präsentierte sich ganz so, als ob das Unterbewusstsein die Informationen in Sekunden in der Lage war zu decodieren. Als würde es bewusste Anteile des Sprachzentrums von Frau B. nutzen, um eine direkte Übertragung der innen liegenden Prozesse des Geschehens zu übermitteln. Hätte Frau B. Italienisch sprechen gelernt, wäre wahrscheinlich auch bestimmt eine direkte Anrede Samuels in seiner Sprache möglich gewesen. Ich hatte ein solches Experiment versucht, aber ohne Erfolg. Möglicherweise ist die erlernte Muttersprache die Grundlage. Aber ich möchte mich damit auch nicht zu weit hinauslehnen, da mir keine Vergleichsmöglichkeiten bislang vorliegen.

F: wie heißt denn der Ort, wo man diesen Wein anbaut?

A: das gehört noch zu Milano...aber es ist...am Rande!...Ich weiß nicht genau, wo, aber dort sind mehr solche Hügel, wo diese Pflanzen wachsen....diese Sträucher!...Wir müssen den ganzen Berg da hoch...dann kommt so ein großes Haus!...Die haben das dort so in diesem Berg!...Das ist so verbunden wie ein Gewölbe....und da haben die das Ganze drin! Es ist immer kühl dort unten!..

F: und ihr seid nun auf dem Weg dorthin um diese Gefäße zu befüllen?

A: diese Gefäße werden gefüllt und werden dann verschlossen!...Wir werden in der Nacht dann zurückkehren, da es tagsüber zu warm ist... sonst geht der Wein kaputt!

Eine durchaus logische Aussage! Die Nacht besaß mehr Kühle und keine gefährliche Sonneneinstrahlung, die den Wein hätte verderben lassen können.

F: kommt auf die Gefäße ein Verschluss?

A: über die Öffnung kommt wie so ein....ein Stoff!....Dann kommt so ein Deckel drauf....wird dann so drauf gelegt..

F: Stoff?

A: wird drüber gelegt und dann mit so einem Holz...so einem runden Holz... wird das dann so...ein bisschen eng dort hineingedrückt!...Der Stoff dichtet so ein bisschen die Löcher rundherum ab!..

F: ist das ein guter Wein, hast Du ihn schon einmal probiert?

A: ..nein...ich darf das nicht!...Aber das riecht gut!



(Zeichnung Frau B.) Samuel in Begleitung mit Pater zum Weinberg

F: warum darfst Du das nicht trinken?

A: das ist nur für die Padre! Nur für die Padre...und für die Kirche!

F: für die Kirche?

A: ja, für die Kirche und..

F: und die normalen Leute in Milano?

A: ...solche Weine haben wir nicht!

Für alle diejenigen die Glauben, dass man durch die Hypnose solche Prozesse mittels Fragestellung beeinflussen kann, zeigt der letzte Satz deutlich, dass dies nicht der Fall ist!

F: habt Ihr auch Wein?

A: ja, aber nicht von dem..

F: nicht so ein guter Wein?

A: nein...der wird nicht so in den Fässern gelagert...das scheint viel auszumachen..

F: was?